

ter auch äußerst nachtheilig. Daher wurde diese Methode bald aufgegeben und man bediente sich einer reinen Potaschenauflösung, die diesen obigen Unbequemlichkeiten abhalf und wirklich das Gas besser concentrirte und fester hielt. Indessen, obgleich diese mit oxygenisirter Salzsäure geschwängerte Potasche bei den Papiermachern mit großem Vortheil benutzt worden ist, so scheint es doch nicht, als ob sie auf den Bleichereien viel Beifall finden wolle. Was die übersaure Kalkerde für Glück machen wird, getraue ich mir nicht zu bestimmen, der Erfolg wird es lehren; indessen ist es einleuchtend, daß jeder Arbeiter und also auch der Bleicher darauf zu sehen hat, daß er Zeit, Mühe und Kosten erspare. Zu Folge einer Reihe von Versuchen, die ich mit der übersalzsauren Kalkerde und Potasche der Vergleichung wegen angestellt habe, muß ich bemerken, daß erstere nicht nur wohlfeiler, sondern auch dem Gewebe weniger nachtheilig ist, und daß sie also einen entschiedenen Vortheil hat.

Bei den Versuchen fand ich, daß ein sechsmaliges Aufsieden in Potasche und wechselseitiges Eintauchen in oxygenisirte Salzsäure das Linnen gut bleichte, dieses aber nachher, wenn man es zu wiederholten Malen wusch oder in Seife aufkochte, gelblich wurde; daher es nothwendig wurde, das Linnen erst auf dem gemeinen Wege zum Theil gut zu bleichen.

Durch Versuche auf Bleichereien hat man gefunden, daß das Linnen sehr gut gebleicht wird, wenn man es vier Mal in Potaschenlauge kocht, sodann 4 Wochen an der Luft bleicht, hierauf in die dephlogisirte salzsaure Kalkauflösung bringt, nochmals in Potaschenlauge kocht, acht Tage an der Luft bleicht, und das Eintauchen in die Bleichflüssigkeit, das Auskochen in Potasche, so wie die achttägige Luftbleiche noch ein Mal wiederholt, worauf das Linnen zur Behandlung mit Säuren geschickt ist.

In